

Beiträge zur Geschichte von Breitegg

Von Dr. Hans Untersweg.

Zu den beliebtesten Ausflugszielen von St. Ruprecht a. d. Raab gehört der aussichtsreiche Höhenzug von Breitegg, der in zweistündiger Wanderung in nördlicher Richtung nach Weiz führt; etwa dreiviertel Stunden von St. Ruprecht entfernt ist die stattliche Kirche zum gegeißelten Heiland in Breitegg (527 m), zu der aber auch ein kürzerer Weg von der Haltestelle Fladnitz-Neudorf (Unterfladnitz) durch Wald emporführt (1/2 Stunde); etwas weiter ist der Weg von Weiz längs der alten Grazerstraße und dann links abzweigend über Poschitz (1 1/4 Stunden). Über die Entstehung dieses vielbesuchten Wallfahrtsortes erzählt uns die Sage folgendes:

Zur Zeit der Türkennot erschien auf der Höhe von Breitegg ein fremdes Weib und schnitzte in wenigen Augenblicken aus einem erbettelten Lindenholz eine schöne Heilandsstatue, die sich in der Folgezeit als wundertätig erwies (u. a. Heilung eines verkrüppelten Mädchens); der Ruf von diesen Wundern verbreitete sich rasch und bewirkte, daß nicht nur von St. Ruprecht und der nächsten Umgebung, sondern auch von entfernten Gegenden Wallfahrten zur hölzernen Kapelle von Breitegg stattfanden.¹

Urkundlich erwähnt wird Breitegg zuerst im Jahre 1407. Am 13. Mai dieses Jahres erhielt Achaz der Rossecker bei einem Tausch mit dem Pfarrer Andree auf dem Kirchberg bei Weiz u. a. „40 ſ gelts an dem Preytekk, das der Flädrein, Ottel der Groschpel vnd die andern Müln ynnhabent“;² bei einem Tausch zwischen dem Grafen Ott Gottfried v. Kollonitsch, Herrn v. Freiberg, und dem Stadtpfarrer von Graz, Doktor Jakob Abbt (Graz, 2. März 1652) tritt letzterer an Zins und Bergrecht 4 Schilling 22 ſ und 14 Achtel Most ab und erhält dafür ebensoviel an Zins und Bergrecht in Gamblberg, Hinteregg, Holzegg in St. Ruprechter Pfarre

und am Prädtegg (Jakob Weyrach, Ackerzins 17 ſ, anrainend Stubenberger Grund, Matthias Glück, Pichler und Georg Gradtwol Holz);³ von einer Kapelle in Breitegg erfahren wir erst etwas im Jahre 1775, zur Zeit des Pfarrvikars und Subdekans Dr. Johann Baptist Frischenschlager von St. Ruprecht (1774—1786); die „Nachbarschaft“ von Fladnitz (Unterfladnitz) wandte sich mit der Bitte an den Fürstbischof von Seckau, Joseph Philipp Grafen v. Spaur (1763—79), ihr den Konsens zur Erweiterung des „Preytegg-Thurns“ und Errichtung einer kleinen Kapelle zu erteilen; vom Salzburger Generalvikar, dem Erzpriester und Stadtpfarrer Aloys Bertholdi sei seinerzeit erlaubt worden, einen „Thurn“ samt einer geweihten Loretto-glocke zur Abwendung aller gefährlichen Wetterunbilden zu errichten, und mit Einwilligung des damaligen Pfarrvikars von St. Ruprecht wurde in diesem „Thurn“ eine kleine Statue aus Holz, den gegeißelten Heiland darstellend, aufgestellt; nicht nur Leute der nächsten Umgebung und der Pfarre, sondern auch auswärtige Pfarrer und fremde Wallfahrer opferten über 400 fl., verschiedene „Realitäts- und Personalitätsgelübde“ wurden getätigt, Bittprozessionen von der Pfarrkirche zum „Preytegg-Thurn“ veranstaltet. Ob dieses Ansuchen einen Erfolg hatte, ist nicht festzustellen.⁴

Der Bau der heutigen Kirche stammt von Michael Ullly (1835 Pfarrer, 1838 Dechant von St. Ruprecht, 1861 wegen der leidigen Harthofgeschichte als Pfarrer nach Fehring versetzt, † 14. April 1867); am 18. April 1845 bittet er das Ordinariat um die Bewilligung eines Kapellenbaues beim sogenannten Breitegg-Turm; wegen der zahlreichen Wallfahrten zum genannten Turm, zum Teil aus sehr entfernten Gegenden, seien schon vor vielen Jahren auf vier Seiten des Breiteggberges Kreuzwege mit kleinen Kreuzwegbildern errichtet worden (nämlich von St. Ruprecht, Unterfladnitz, Poschitz und Grub aus), 1844 die Kreuzwegstationen von St. Ruprecht aus ordentlich gemauert, mit großen Tafeln versehen und von P. Clemens geweiht worden. Sowohl die Teilnehmer an den Bittprozessionen der Pfarre St. Ruprecht (St.-Markus-Tag und Bittage) als auch die Wallfahrer aus fernen Gegenden wünschen die Erbauung einer Meßkapelle; dies sei auch beim Priesterstand der Pfarre St. Ruprecht ganz gut möglich, ohne daß dadurch die seelsorglichen Verpflichtungen für die Pfarre zu leiden brauchten: zum Unterhalt der Kapelle seien die Interessen der Jakob-und-Katharina-Greinwald-Stiftung von 400 fl. heranzuziehen; der Bauplan wird beigelegt. Am 23. April 1845 erteilte das Ordinariat die Bewilligung zum Kapellenbau; doch sei der Bauplan der politischen Behörde zur Genehmigung vorzulegen; es dürfe aber weder aus dem Kirchenvermögen noch beim Patronate ein Anspruch erhoben, ein Drittel des Opfers solle an die Pfarrkirche

abgeführt und ordentlich verrechnet werden; die Grundsteinlegung sei nach dem Rituale Salisburg. vorzunehmen und dazu Dechant Ully bevollmächtigt. Am 20. November 1850 berichtet Dechant Ully über die (vorläufige) Vollendung des Baues: am 27. Oktober 1850, 9 Uhr, wurde nach dem Aufzuge der neuen Glocke und der Übertragung der Heilandsstatue in die neue Kirche die Einweihung der Kirche nach dem Rituale Salisburg. vorgenommen und darauf auf Verlangen an einigen Werktagen die heilige Messe gelesen; sollte etwas dabei nicht recht geschehen sein, so geschah es nicht aus Mangel an Unterwürfigkeit gegen die oberste Behörde, noch aus Anmaßung, sondern in irriger Voraussetzung, weshalb um Vergebung gebeten werde; am 25. November 1850 bittet Dechant Ully um die Meßlizenz in der Weise, daß ohne Beschränkung an allen Werktagen die Messe gelesen und am 4. Oktobersonntage, das ist am Sonntage nach dem Kirchweihfeste, der Spätgottesdienst in Breitegg gehalten werden könne; dazu wird bemerkt: 1. die neu erbaute Kirche ist eine starke halbe Stunde von der Pfarrkirche entfernt, faßt leicht 600 Personen, ist kostspielig gebaut und nach dem Urteile aller Sachverständigen in guter Bauart aufgeführt; 2. sie wird nicht nur von den Pfarrinsassen, sondern auch von Personen der Nachbarparfen und der entlegensten Gegenden sehr häufig aufgesucht, an jedem gewöhnlichen Tage von mehreren Personen; 3. der Altar ist mit einem Portatile versehen, sehr schön und anständig erbaut und durch ein Gitter vom Kirchenschiff abgeschlossen, am Chor befindet sich eine Orgel; 4. die noch fehlenden Paramente werden in Kürze vorhanden sein, derzeit hilft die Pfarrkirche aus; 5. wenn die Kirche auch äußerlich vollendet sein wird, solle jährlich ein Drittel des Opfergeldes der Pfarrkirche zufließen.⁵ Am 4. Dezember 1850 wurde das Ansuchen der Kirchenvorstellung bewilligt. Die Vollendung des Baues erfolgte im Jahre 1853. Es entstand demnach anstatt einer kleinen Meßkapelle ein stattlicher Kirchenbau nach dem Vorbilde der Barockkirchen; die Ausmalung der Kirche ist nach fachmännischem Urteil sauber, wenn auch in etwas zu kleinlicher Ausführung.

In seinem Testamente vom 12. Dezember 1860 bestimmte der Auszügler Josef Hutter, vulgo Schaffernack in Grub-Harthof u. a. folgendes: 1. 200 fl. ö. W. werden für die Erhaltung der Breitegg-Kreuzwegstationen gewidmet; 2. 200 fl. für die Breiteggkirche — am Tage des Breitegg-Kirchweihfestes soll für seine arme Seele ein einfaches Amt gehalten, die jährlichen Zinsen zu gleichen Teilen dem Herrn Dechant und dem Schullehrer als Organisten bezahlt werden; 3. 400 fl. für die Breiteggkirche — die Zinsen erhält jährlich der Mesner für sein besseres Fortkommen; diese Legate wurden nach Hutters Tode († 29. April 1862) im Jahre 1864 der Pfarrvorstellung eingeantwortet (Bericht des Bezirksamtes Weiz,

10. Dezember 1864, und des Dechants Vinzenz Mohr, 16. Dezember 1864, an das Ordinariat).⁶

In einer Eingabe an das Ordinariat wird angefragt, ob die von Hutter bestimmten 200 fl. zur Erhaltung der Kreuzwegstationen zur Anschaffung neuer Kreuzwegbilder und Reparatur der Kapellen verwendet werden dürfen, da die meisten Kreuzwegbilder teils durch die Witterungsverhältnisse, teils durch mutwillige Menschen fast ganz zerstört, die gemauerten kleinen Kapellen schadhafte wurden (14. Dezember 1864); trotz der Meinung der Testamentszeugen (Kirchenpropst Peter Schiftner, Pfarrschullehrer Johann Gaulhofer und Seilermeister Johann Schiftner), daß die 200 fl. im Sinne des Testators frei verwendet werden dürfen zur Anschaffung neuer Kreuzwegbilder und Renovierung der Kapellen (31. Jänner 1865), entschied sich das Ordinariat doch für den Wortlaut „zur Erhaltung“: das Kapital sei fruchtbringend anzulegen, die Zinsen zur Erhaltung der Kreuzwegbilder zu verwenden; die Bilder und Kapellen sind nach und nach von den Gemeinden zu restaurieren, von denen sie ursprünglich errichtet wurden (15. Februar 1865); die Bitte des Dechants Mohr, daß für die Pfarrkirche und die Filialkirche von Breitegg in den Kapellen der Kreuzweg durch einen Franziskaner geweiht werde (5. Oktober 1865), wurde am 10. Oktober 1865 bewilligt und danach der Kreuzweg von St. Ruprecht nach Breitegg (Christus am Ölberg und die 14 Stationen) geweiht.⁷

Unter Dechant Joseph Proboscht wurde die Kirche von Breitegg einer gründlichen Restaurierung unterzogen; im Jahre 1890 wurde die Hochaltarmensa und das Speisegitter vom Grazer Steinmetz Tauß in Marmor ausgeführt sowie der Mariahilfaltar und ein schönes Pflaster hergestellt; im folgenden Jahre 1891 folgte die Kirchenausmalung durch den Wiener Dekorationsmaler Josef Oisner; Felix Barazzutti und Rudolf Glantschnigg schmückten die Kirche mit Fresken und mit Decken- und Wandgemälden im Innern; am 20. Juni 1891 fand die Konsekration des Hochaltars durch Fürstbischof Johannes Zwirger statt, am 27. Juni wurde die Konsekurationsurkunde zur Aufbewahrung unter Glas und Rahmen übermittelt; der Kreuzweg wurde im Jahre 1890 von F. Barazzutti nach den Entwürfen von Führich auf Eisenblech neu gemalt.⁸ Der Visitationsausweis vom 10. Juni 1894 berichtet kurz über den Bauzustand und die Renovierungsarbeit von 1890/91 sowie über die Vermögensverhältnisse der Filialkirche von Breitegg: keine Realitäten außer dem Mesnerhaus, das keinen Ertrag abwirft; Vermögen 2610 fl.; Opfergeld etwa 20 fl.; Jahreseinkommen durchschnittlich 126 fl. 67 kr.; Dotationsmessen keine.

Im Winter 1935/36 wurde der Kreuzweg auf Veranlassung des jetzigen Dechants Franz Karner vom Malermeister Johann Leiner von

St. Ruprecht unter der künstlerischen Leitung von Prof. Ludwig Kurz von Thurn und Goldenstein in Ölfarben neu gemalt und am 1. März 1936 geweiht; von J. Leiner stammt auch der Kreuzweg von Poschitz nach Breitegg.⁹

Anmerkungen.

¹ Franz Hausmann, Oststeirische Sagen u. Schwänke, Graz 1931, S. 10/11. „Breitegg“, nach Hans Kneißl neu erzählt vom Herausgeber. — ² Fürstbischöfl. Archiv, Pfarrurk. Nr. 656, Orig. Pgt.: LA. Urk. Nr. 4306 a in Abschrift; es handelt sich wohl um die Mühlen von Unterfladnitz und Preding bei Weiz. — ³ LA. Urk., Orig. Pgt.: Salzburger Bestätigung dieses Abkommens vom 21. Juni 1652, LA. Urk., Orig. Pgt. — ⁴ Fürstbischöfl. Archiv, Spezialarchiv St. Ruprecht, Fasz. 3, Heft 1. Über Dr. Alois Bertholdi, Stadtpfarrer von Graz 1743—1757, Salzburger provicarius generalis 1748, † 30. 8. 1757, vgl. M. Ljubša, Die Stadtpfarrkirche zum Heil. Blut in Graz, Graz 1916, S. 61 ff.; Pfarrvikar von St. Ruprecht war damals Dr. Franz Xaver E. v. Hohenrain, 1749—1765. — ⁵ Fürstbischöfl. Archiv, Spezialarchiv St. Ruprecht, Fasz. 3, Heft 1. Am 18. Dez. 1822 wurde Franz Xaver Gadolla ob seines hohen Alters u. anderer Umstände vom Dekanat enthoben u. der Pfarrer Silvester Roschger von Gleisdorf mit der Dekanatsadministration betraut; als sein Nachfolger Ignaz Schachner im J. 1838 Dombherr wurde, wurde Pfarrer Michael Ullly von St. Ruprecht wieder wirkl. Dechant von St. Ruprecht (21. Nov. 1838). Fürstbischöfl. Archiv, Spezialarchiv St. Ruprecht, Fasz. 1, Heft 1, u. Spezialarchiv Gleisdorf, Fasz. 1. — ⁶ Fürstbischöfl. Archiv, Spezialarchiv St. Ruprecht, Fasz. 2, Heft 2. Vinzenz Mohr, Dechant 2. 9. 1861 bis 11. Jänner 1874, ebenfalls Fasz. 1, Heft 1. — ⁷ Fürstbischöfl. Archiv, Spezialarchiv St. Ruprecht, Fasz. 3, Heft 1. — ⁸ Fürstbischöfl. Archiv, Spezialarchiv St. Ruprecht, Fasz. 2, Heft 1. Ausweis für die Visitation, 10. 6. 1894; MCI. (Max Kurz v. Thurn u. Goldenstein), St. Ruprecht a. d. Raab, Grazer „Volksblatt“ vom 10. April 1936, S. 7/8). Joseph Proboscht war Dechant von St. Ruprecht, 11. 3. 1889 bis 12. 1. 1897. — ⁹ MCI. (s. oben).